

6,8 Prozent sprechen nicht Deutsch ● Steirische Integrations-Offensive wichtig:

Mehr Ausländer an den Schulen

Wie wichtig Integration vor allem im Bildungsbereich ist, beweisen aktuelle Erhebungen der Landesstatistik Steiermark: Demnach ist der Anteil an ausländischen Schülern im letzten Schuljahr wieder deutlich angestiegen – auf nunmehr 6,8 Prozent.

Wenn man sich auf einigen Grazer Schulhöfen umhört, hat Türkisch die deutsche Sprache längst verdrängt. Mehr als 90 Prozent an Burschen und Mädchen

VON GERALD SCHWAIGER

mit nicht-deutscher Umgangssprache in den Klassen sind keine Seltenheit.

Abseits von politischer Polemik, die meist zu nichts führt und Probleme nicht löst, haben sich die seriösen steirischen Landesstatistiker rund um Chef Martin Mayer jetzt angeschaut, wie es um den Ausländeranteil an den weiß-grünen Bildungseinrichtungen bestellt ist.

Demnach büffelten im Schuljahr 2010/11 insgesamt 10.900 Migranten in unseren Klassenzimmern –



In den Neuen Mittelschulen ist der Ausländeranteil aktuell am höchsten, in Gymnasien am geringsten

das sind exakt 6,8 Prozent und mehr als noch im Jahr davor: 2009/10 waren 6,5 Prozent (10.620) der Kinder und Jugendlichen ausländischer Herkunft.

Einzelne Schultypen

Heruntergebrochen auf die einzelnen Schultypen

stellt sich die Situation derzeit so dar: Mit 20,8 Prozent (1042) weisen die Neuen Mittelschulen den höchsten Anteil an Kindern aus anderen Ländern auf, danach kommen „Polys“ (314, das sind 13,2 Prozent) und Sonderschulen (12,7 Prozent). Angesichts dieser Daten

zeigt sich, wie wichtig die Integrations-Offensive des Landes ist: Ein erster, umfassender Bericht zur „Charta des Zusammenlebens“ ist bereits fertig und wird von Landesrätin Bettina Vollath am morgigen Donnerstag als Landtagsvorlage in die Regierung eingebracht.

Endlich ist er wieder verliebt. Teilt den Tisch mit IHR und vielleicht sogar das Bett. Sie heißt „Choupette“, ein Name wie eine schöne Sünde in Paris. Sie ist sehr jung. Sehr sehr schön. Kuschelkuschelweich. Kapriziös. Elegant. Edle Herkunft. Supermodel für Chanel könnte sie sein.

Aber Modemoiselle muss natürlich nicht arbeiten. Das pure Luxusgeschöpf. Wie jede andere Katze auch. Nicht nur die von Karl Lagerfeld.

Kann man eine Katze erziehen? Das geht doch eigentlich gar nicht. Außer beim Lagerfeld offenbar. „Choupette“ ist erst acht Monate alt, speist aber mit dem Meister schon



Tag für Tag

Von Marga Swoboda

Katze bei Lagerfeld müsste man sein

formvollendet an der Tafel. Worüber die beiden wohl Konversation treiben? Es wird jedenfalls Tagebuch geführt über die Launen und Leidenschaften der Mieze. Zwei Nannys kümmern sich rund um die Uhr um das Wohlbefinden der Chefin, bei der Karl der Große nur Gast ist, wie es sich ge-

hört, wenn einer mit einer Katze leben darf.

Zwei Nannys, feinstes Futter, und dann darf „Choupette“ auch noch mit dem iPad spielen, wenn ihr danach ist. Wird sie bald selber twittern?

Da regen sich jetzt ein paar Leute bestimmt wahnsinnig auf. So viel Luxus für die Katz!

Der spinnt doch, der Lagerfeld. All die armen Menschen auf der Welt... Ja, stimmt, leider. Aber einem, der eine Katze liebt, könnte ich niemals böse sein. Nicht einmal, wenn er ein bisschen spinnt.

Und wer weiß, vielleicht tut Karl der Große auch für ein paar Menschen viel Gutes. Menschen, die Tiere lieben, sind meistens die besseren Menschen. Und, nein, bevor sich jemand noch viel mehr aufregt: An eine eigene Chanel-Kollektion für „Choupette“ ist nicht gedacht. Weil die Schönheit einer Katze ist mit keinem Fetzen zu toppen. Stimmt's, großer Meister Lagerfeld?